

"Nur Leidenschaft reisst hin"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **8 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANREGUNGEN ZUR ANTIMILITARIS- MUSDISKUSSION

zuhanden der OFRA-Delegiertenver-
sammlung am 24.4.82 in Bern

*“Es gibt kaum eine Frau, ob sie nun Kin-
der geboren hat oder nicht, die über ein
mit Gefallenen bedecktes Schlachtfeld
gehen könnte, ohne dass ihr der Gedanke
käme: ‘Wie vieler Mütter Söhne! Wie viele
Menschenleiber zur Welt gebracht, um
nun hier zu liegen! Wie viele Monde von
Mühsal und Leiden, bevor diese Glieder
und Muskeln sich im Mutterleibe gestalte-
ten, wieviele Stunden der Angst und Qual
damit Leben werde – und all dies, damit
nun diese Männer daliegen mit stieren
Augäpfeln, mit gedunsenen Leibern, mit
starren, blauen, geöffneten Lippen, mit
weggerissenen Gliedern – um einige
Äcker mit Menschenfleisch zu düngen,
dass im nächsten Jahr das Gras grüner
oder Mohn und Heidekraut röter stehen,
wo sie gelegen, oder der Sand der Ebene
weisser schimmern würd von Totenge-
bein!’”*

(Olivia Schreiner 1911, aus:
Frauen gegen den Krieg, Fibü 2048)

über sich selber bestimmen und ihre Be-
dürfnisse befriedigen können. Auch den
Kampf für unsere Emanzipation verstehen
wir in diesem Sinn als Kampf für den
Frieden.

ENGAGEMENT FÜR DEN FRIEDEN

Wir gehen davon aus, dass Frauen nicht
aufgrund ihrer (angeborenen) Natur fried-
licher als Männer sind, sondern – wenn
überhaupt – höchstens aufgrund ihrer
Erziehung. Erziehung, wie sie seit eh und
je verstanden und praktiziert wird, be-
ruht auf Zwang und Gewalt und tendiert
darauf, Konflikte zu vermeiden, statt
fruchtbar auszutragen. Den Frauen wird
dabei die Rolle des Schlichtens und Har-
monisierens zugeschrieben.

Sind wir Frauen aber nicht dennoch be-
sonders in der Lage, uns für den Frieden
einzusetzen, weil wir uns nicht direkt
mit militärischen Institutionen, mit Waf-
fen und Kriegen identifizieren mussten/
müssen? Sind unsere ‘Schwächen’ nicht
auch unsere Stärken?

des Einzelnen). Die Armee ermöglicht
zudem, in politischen Krisensituationen
militärisch gegen unbequeme Minder-
oder Mehrheiten vorzugehen und ‘Ruhe
und Ordnung im Land wiederherzuste-
llen’.

Ein ebenso wichtiger Diskussionspunkt
ist der Zivilschutz, der immer häufiger
im Zusammenhang mit der Einbeziehung
der Frauen in die Gesamtverteidigung
erwähnt wird. Der zur Gesamtverteidi-
gung gehörende Zivilschutz ist genauso
Teil der Kriegsvorbereitungen wie die Ar-
mee, die Darstellung seines Schutzange-
botes ist reine Idyllisierung. Er soll doch
vielmehr der weiteren Militarisierung un-
serer Gesellschaft dienen.

Aufgrund dieser und weiterer Überlegun-
gen müssen wir uns entscheiden, wie radi-
kal antimilitaristisch wir uns äussern wol-
len.

- Sind wir gegen den Einbezug der Frau-
en in die Gesamtverteidigung und den
Verbleib der Männer in derselben?
- Sind wir für den Ausbau des Zivil-

‘Nur Leidenschaft reisst hin’

UNSER FRIEDENSBEGRIFF:

Mit Frieden meinen wir nicht nur die Ab-
wesenheit von (Welt-)Kriegen.

Frieden heisst für uns nicht, einen schein-
harmonischen Zustand bestehen zulassen,
in dem eine Minderheit über eine Mehr-
heit entscheidet; heisst nicht, eine vor-
dergründig heile Welt aufrechtzuerhalten,
die auf Gewalt an Frauen und auf der ge-
waltamen Aussonderung von Ruhestö-
rern und Andersartigen beruht. Frieden
existiert für uns nicht, solange er auf Kos-
ten der Frauen, der Unterprivilegierten,
der Randständigen, der Alten und Kran-
ken geht. Frieden existiert für uns auch
nicht, solange er mit der Zerstörung un-
serer Umwelt einhergeht. Und Frieden
existiert noch immer nicht, solange die
Ausbeutung der ärmeren Regionen der In-
dustriationen und der Völker der Drit-
ten Welt weiterbesteht.

Frieden heisst für uns mehr! Nämlich: ein
Leben ohne Unterdrückung, Gewalt, Aus-
sonderung und Ausbeutung; ein Leben in
dem alle Menschen – auch wir Frauen! –

Oder laufen wir dabei Gefahr, unsere spe-
zifischen Frauenforderungen und -uto-
pien, den Kampf für unsere Befreiung
zu vernachlässigen?

WIE ANTIMILITARISTISCH SIND WIR?

Um der Diskussion einen Rahmen zu set-
zen, betrachten wir die Funktionen der
Armee in den schweizerischen Verhältni-
sen.

Die Armee ist ein Kontrollorgan und Re-
pressionsmittel zur Erhaltung des beste-
henden polit-ökonomischen Systems der
Schweiz. Das zeigt sich sowohl in der per-
sonellen Verflechtung von Armee und
Wirtschaft, wie auch in der grossen Be-
deutung der Rüstungsindustrie für den
Aussenhandel und für die inländische
Wirtschaft. Nicht zu vernachlässigen ist
ferner die Funktion des Militärs zur Ze-
mentierung der althergebrachten patriar-
chalen Rollen- und Wertvorstellungen.
(Armee = Schule der Nation + Ausbund
patriarchalischer Werte + Disziplinierung

schutzes? (Werden individuelle Wün-
sche bezüglich Essbesteck, Farbe der
Woldecken ... berücksichtigt?)

- Sind wir für die Abschaffung der
Armee?

*“Nicht nur das Denken und Erkennen,
das Rechnen und Schlussfolgern zeugt
von unseren Seelenkräften, sondern auch
das Fühlen. Klar und scharf sollen unsere
Gedanken sein, warm und edel die Ge-
fühle – erst so ist die volle Menschen-
würde erreicht. Richtige Schlüsse ziehen
ist schön – begeistert sein ist schöner.
Leidenschaft brauchen wir, um zu han-
deln und zu wirken – nur Leidenschaft
reisst hin.”*

(Bertha von Suttner 1914, aus:
Frauen gegen den Krieg)